

# Hinduismus und Buddhismus im Rahmen der Pflege berücksichtigen

## Art und Bedeutung des Glaubens verstehen

Im Zuge der Globalisierung gewinnen die östlichen Weltreligionen hierzulande stärker an Bedeutung. Nicht nur Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft durch Hinduismus oder Buddhismus geprägt sind, sondern auch Menschen, die in der westlichen Welt aufgewachsen sind, gestalten ihre spirituelle Lebenspraxis mit Formen und Ritualen dieser Religionen.

Der **Hinduismus** kennt sehr viele verschiedene Götter. Die zentralen Schriften werden Veden genannt. Ein zentrales Symbol ist die heilige Silbe OM. Sie steht für das Leben in seiner Gesamtheit, für den Kreislauf aus Erschaffung und Vergänglichkeit und für die Verbindung mit dem Göttlichen.

Innerhalb des Hinduismus gibt es vielgestaltige Ausprägungen von Göttern. Alles Leben und alle Aktivitäten sind einem Rhythmus aus Werden und Vergehen unterworfen. Dieses Prinzip zeigt sich auch in den drei Hauptgöttern des Hinduismus:

- Brahma ist der Schöpfer und damit die höchste Gottheit.
- Vishnu gilt als das Symbol der göttlichen Liebe und als der Erhalter des Lebens.
- Shiva gilt als Gott der Gegensätze, der das Leben sowohl zerstört als auch wiedererschafft.

Der **Buddhismus** ist nach seinem Gründer Siddharta Buddha (der Erleuchtete) benannt und hat seinen Ursprung in Indien. Buddhisten glauben nicht an einen Gott, aber sie verehren das Leben und die Lehren Buddhas. Der zentrale Kern der Religion ist die Befreiung des Menschen von allem Leid.

Auch der Buddhismus ist in verschiedene Richtungen gespalten und hat sich mit vielen Kulturen verbunden. Entsprechend gibt es auch in dieser Religion eine Vielzahl an religiösen Riten und Praktiken. Buddha selbst sieht sich nicht als Gottheit, sondern versteht sich als Wegweiser zum Ziel des Lebens. Alles Leben besteht, nach Ansicht des Buddhismus, aus Leiden. Das Leiden schließt auch die menschliche Unzufriedenheit und Begierde ein und wird als Grundübel der menschlichen Existenz gesehen. Das Ziel ist die Überwindung des

Leidens und ein Zustand des reinen Seins im **Nirwana**, einem vollkommen friedlichen, reinen und gelassenen Bewusstseinszustand. Erst wenn der Mensch zur wahrhaften Selbstlosigkeit gefunden hat, kein Leid mehr fühlt und keine Wünsche mehr hat, wird der Kreislauf der Wiedergeburten durchbrochen.

Hindus und Buddhisten glauben gleichermaßen an einen sich wiederholenden Kreislauf aus Wiedergeburten. Dabei spielt die Art und Weise wie man lebt eine Rolle. Gute und schlechte Taten wirken sich direkt auf das jeweils nächste Leben aus.

**Hindus** können durch gutes Handeln und Denken ihr **Karma** positiv beeinflussen. Hierbei ist z. B. das Praktizieren von Yoga oder eine asketische Lebensweise hilfreich. Hindus glauben an das Prinzip von Ursache und Wirkung. Ihre Taten beeinflussen das Schicksal des kommenden Lebens. Je mehr Gutes sie im Leben getan haben, umso größer ist die Chance im nächsten Leben in ein besseres Dasein hineingeboren zu werden. Das letztliche Ziel ist, die Reihe an Wiedergeburten zu überwinden, um eine endgültige Erlösung zu erlangen.

Um den Zustand des Nirwanas zu erreichen, wird von jedem Buddhisten viel Eigenverantwortung gefordert. Praktiken wie die Befolgung bestimmter moralischer Regeln, Meditation und die Entwicklung von Wissen, Mitgefühl sowie gütiger Fürsorge sind hierbei dienlich.

## Pflegemaßnahmen bei der Sterbebegleitung im Hinduismus und Buddhismus kennen

Im **Hinduismus** sind die religiösen Bräuche und Traditionen recht verschieden. Daher können die Bedürfnisse der sterbenden Personen sehr variieren. Umso wichtiger ist der kommunikative Austausch mit der sterbenden Person und ihren Angehörigen.

Im Sterbeprozess werden Hindus oft von Hindu-Priestern, sogenannten **Brahmanen**, unterstützt. Diese helfen der sterbenden Person beim Meditieren und Beten oder flößen ihr heiliges Wasser aus dem indischen Fluss Ganges ein. Ebenso führen sie kleine Zeremonien unter Anwesenheit von Angehörigen durch. Dabei werden

meditative Texte vorgelesen und der sterbende Mensch wird gesegnet. Ein um den Hals oder das Handgelenk geknüpfter Faden ist ein Symbol dieser Segnung. Gelegentlich wird der Person auch ein Blatt der heiligen Tulsi-Palme in oder auf den Mund gelegt.

Nachdem die zu pflegende Person verstorben ist, finden eine rituelle Waschung und Salbung des Leichnams statt. Danach wird der Körper in Laken eingewickelt. Das sich anschließende Entzünden von Kerzen und Abbrennen von Weihrauch ist ebenfalls eine verbreitete Tradition. Ob und wie weit diese Riten umsetzbar sind, klären die Pflegenden der jeweiligen Einrichtung. Da die Seele der verstorbenen Person auch nach deren Ableben noch zugegen ist, wird der Leichnam nicht alleingelassen.

Grundsätze und Pflegemaßnahmen:

- Die Körperpflege findet unter fließendem Wasser statt. Das Schamgefühl von Hindus ist besonders stark und zu beachten. Die Körperpflege hat auch im Sterbeprozess eine große Bedeutung.
- Da die Kuh im Hinduismus als heiliges Tier gilt, essen Hindus kein Rindfleisch und ziehen generell eher vegetarische oder vegane Speisen vor.
- Die Einnahme von Schmerzmitteln wird oft vermieden, grundsätzlich abgelehnt werden sie jedoch nicht.
- Ruhe und Privatsphäre sind wichtige Eckpfeiler, denn Meditation und Gebete spielen auch in der letzten Lebensphase eine große Rolle.
- Die Pflegefachpersonen vermitteln Offenheit für Gespräche über das Sterben und den Tod, Angehörige ermutigen sie, den sterbenden Menschen spirituell und religiös zu unterstützen.
- Unter das Kopfkissen gelegte Bilder verschiedener Götter vermitteln tröstende Geborgenheit.
- Götterfiguren, hinduistische Symbole, Amulette oder Glücksbringer werden in der Nähe des Sterbenden aufgestellt.
- Die Pflegefachpersonen ermöglichen die Tradition der Totenwache.

**Buddhisten** sehen dem Tod recht besonnen entgegen. Meist möchten sie über das bevorstehende Ende frühzeitig informiert werden. Die spirituelle Vorbereitung auf den Tod bedeutet für die Gläubigen eine gute Übung, um das Leben in Besonnenheit loslassen zu können. Schmerz- und Betäubungsmittel werden von sterbenden Buddhisten oft abgelehnt, da diese das Bewusstsein trüben und sich somit negativ auf die Meditationsfähigkeit (Abb. 1) auswirken können.



**Abb. 1** Meditierende Buddhistin im Krankenbett

Grundsätze und Pflegemaßnahmen:

- Die Pflegefachpersonen können ein Bild oder eine Statue des Buddha zusammen mit Blumen und Kerzen aufstellen. Sie beachten, dass die Füße des sterbenden Menschen nicht in die Richtung der Buddhafigur zeigen dürfen, da Füße als unrein gelten.
- Die Pflegefachpersonen positionieren Buddhisten auf Wunsch auf die rechte Seite, da Buddha auf der rechten Seite liegend gestorben ist.
- Eine aufrechte Körperhaltung erleichtert, im Bett zu meditieren.
- Die Körperpflege sollte von Personen des gleichen Geschlechts durchgeführt werden.
- Die Pflegefachpersonen ermöglichen den Besuch von Glaubensangehörigen oder buddhistischen Lehrern. Dabei können beispielsweise buddhistische Texte rezitiert, gemeinsam meditiert oder ein Segnungswort ausgesprochen werden.
- Damit sich Bewusstsein und Körper trennen können, sollte der buddhistische Mensch nach seinem Tod für mind. 8 Stunden nicht berührt werden.
- Dann erst findet eine ritualisierende Waschung statt. Die Pflegefachpersonen waschen den Leichnam daher nicht, sondern wickeln ihn nur in ein einfaches Laken ein.

Weiterhin ermöglichen die Pflegefachpersonen Angehörigen und Glaubensangehörigen nach dem Tod bei der verstorbenen Person zu bleiben, damit diese meditieren, Texte leise rezitieren oder der verstorbenen Person gute Wünsche ins Ohr flüstern können.

## Quellenverzeichnis

- Bausewein, C. (Hrsg.) (2018): Leitfaden Palliative Care. Palliativmedizin und Hospizbegleitung: Mit Zugang zur Medizinwelt München: Elsevier.
- Heller, B. (2017): Bedeutung religiös-kultureller Unterschiede in Palliative Care. In: Steffen-Bürgi, B. et al. (Hrsg.): Lehrbuch Palliative Care. Bern: Hogrefe Verlag, 510–521.
- Heller, B. (Hrsg.) (2012): Wie Religionen mit dem Tod umgehen. Grundlagen für die interkulturelle Sterbebegleitung. Freiburg: Lambertus-Verlag (Palliative Care und OrganisationsEthik, v.22).
- Neuberger, J. (2009): Sterbende unterschiedlicher Glaubensrichtungen pflegen. Bern: Verlag Hans Huber.
- Urban, E. (2019): Transkulturelle Pflege am Lebensende. Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen unterschiedlicher Religionen und Kulturen. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer GmbH.

## Bildquelle

Shutterstock Images LLC, New York, USA: (Casper1774 Studio)